



Kantor Hans Küblbeck vereint Chorsänger aus dem Pfarrverband Longerich-Lindweiler. Das Philharmonische Orchester Köln begleitet das Festkonzert in St. Bernhard.

BILD: GRÖNERT

Erleuchtende Stimme

Mendelssohns Oratorium „Paulus“ in St. Bernhard

Der neue Kantor Hans Küblbeck und Chöre des Pfarrverbands gaben ein Festkonzert in der renovierten Kirche.

VON MARIANNE KIERSPEL

Longerich/Lindweiler - Der Riesenchor in St. Bernhard hätte Felix Mendelssohn sicher gefallen. Er selbst hatte 1836 sein Oratorium „Paulus“ in Düsseldorf beim Niederrheinischen Musikfest groß besetzt uraufgeführt. Jetzt, zur Wiedereröffnung der renovierten Longericher Kirche, gab es eine Komposition, die auch das vom Papst ausgerufenen „Paulusjahr“ feierte. Mendelssohn schildert, wie der Christenfeind Saulus von Gott erleuchtet wird, er wird zum „Menschheitsapostel Paulus“. Für das anspruchsvolle Werk vereinte Hans Küblbeck Chöre aus dem Pfarrverband Longerich/Lindweiler. So kam der neue Kantor mit Verstärkung aus Ahaus, wo er vorher tätig war, auf insgesamt 120 Stimmen.

Zum Fest leistete man sich Profibegleiter, das Philharmonische Or-

chester Köln, das trotz kleiner Patzer dem Oratorium Glanzlichter aufsetzte. Den Chor hatten Daniel Kirchmann, Thomas Gebhardt, Werner Kirchhoff und Bernhard van Almsick mit vorbereitet. Er sang sicher, gerade auch, wo Mendelssohn Brücken von der Romantik zu Bach und Händel baut, in Monumentalchören wie „Der Erdkreis ist nur des

**Der Komponist
Mendelssohn
baut Brücken von
der Romantik
zu Bach und Händel**

Herrn“, in großen Choralfantasien wie „Aber unser Gott ist im Himmel“, in dramatischen Szenen mit aufgetzten Massen. Daneben gab es sanfte Klage- und Trostlieder, repräsentierten die Frauen die reine Himmelsstimme, die den Kämpfer Saulus erleuchtet und zur Umkehr bewegt.

Küblbeck erzielte Kontraste über breite Tempi für schlichte Choral-

sätze und nutzte das große Chorpotenzial zu machtvollen Steigerungen. Ein Höhepunkt war die packende Götzendienerszene im zweiten Teil. Allerdings steckten noch viele Sänger ihre Köpfe in die Noten. Das schluckte viel Klang, wie auch schon die problematische Raumakustik und die weite Aufstellung.

So brauchte man in der übrigens überfüllten Kirche eine lange Einhörzeit. Unter den schwierigen Bedingungen setzten sich im Solistenquartett die hohen Stimmen am besten durch, Ulrike Maria Maiers schlanker Sopran und Markus Schäfers kerniger Tenor. Neben ihren Arien konnte man klar artikulierte Bibelberichte relativ gut verstehen. In der Titelpartie überzeugte der junge Bass Sebastian Noack zuerst als Hitzkopf Saulus, später als wortgewaltiger Apostel Paulus.

Im Internet steht Aktuelles zu den nächsten Chorprojekten, zu Adventskonzerten in vier Kirchen und zum Auftritt der „Longericher Helligovend Singers“.

www.pvlongerich-lindweiler.de